

PDF-Datei der Heimat am Inn

Information zur Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Bände

Einführung:

Der Heimatverein Wasserburg stellt sämtliche Heimat am Inn-Bände der alten und neuen Folge auf seiner Webseite als PDF-Datei zur Verfügung.

Die Publikationen können als PDF-Dokumente geöffnet werden und zwar jeweils die Gesamtausgabe und separiert auch die einzelnen Aufsätze (der neuen Folge).

Zudem ist in den PDF-Dokumenten eine Volltextsuche möglich.

Die PDF-Dokumente entsprechen den Druckausgaben.

Rechtlicher Hinweis zur Nutzung dieses Angebots der Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Ausgaben:

Die veröffentlichten Inhalte, Werke und bereitgestellten Informationen sind über diese Webseite frei zugänglich. Sie unterliegen jedoch dem deutschen Urheberrecht und Leistungsschutzrecht. Jede Art der Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung, Einspeicherung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Rechteinhabers. Das unerlaubte Kopieren/Speichern der bereitgestellten Informationen ist nicht gestattet und strafbar. Die Rechte an den Texten und Bildern der *Heimat am Inn-Bände* bzw. der einzelnen Aufsätze liegen bei den genannten Autorinnen und Autoren, Institutionen oder Personen. Ausführliche Abbildungsnachweise entnehmen Sie bitte den Abbildungsnachweisen der jeweiligen Ausgaben.

Dieses Angebot dient ausschließlich wissenschaftlichen, heimatkundlichen, schulischen, privaten oder informatorischen Zwecken und darf nicht kommerziell genutzt werden. Eine Vervielfältigung oder Verwendung dieser Seiten oder von Teilen davon in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ausschließlich nach vorheriger Genehmigung durch die jeweiligen Rechteinhaber gestattet.

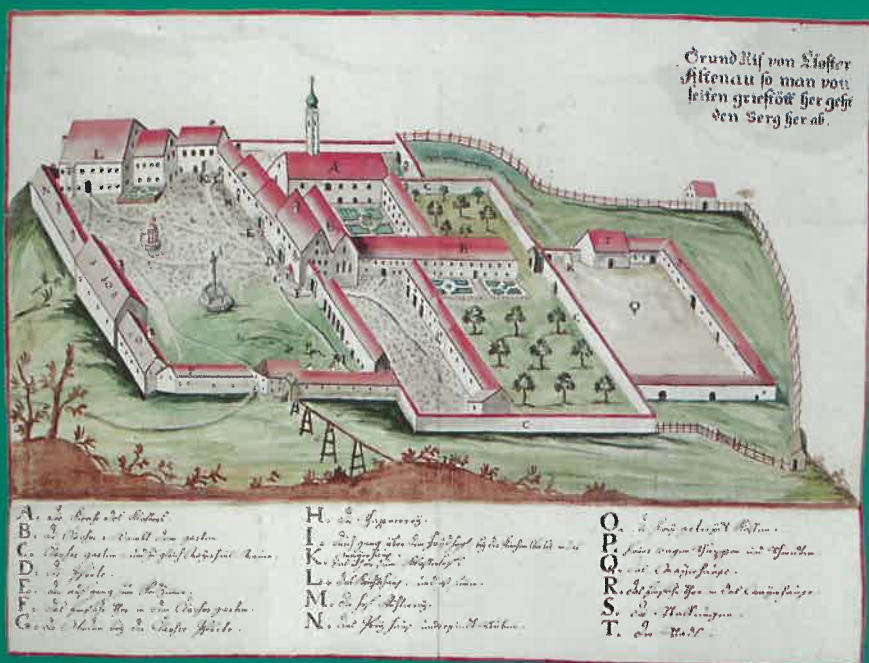
Eine unautorisierte Übernahme ist unzulässig.

Bitte wenden Sie sich bei Fragen zur Verwendung an:

Redaktion der Heimat a. Inn, E-Mail: [matthias.haupt\(@\)wasserburg.de](mailto:matthias.haupt(@)wasserburg.de).

Anfragen werden von hier aus an die jeweiligen Autorinnen und Autoren weitergeleitet. Bei Abbildungen wenden Sie sich bitte direkt an die jeweils in den Abbildungsnachweisen genannte Einrichtung oder Person, deren Rechte ebenso vorbehalten sind.

HEIMAT AM INN 18/19



JAHRBUCH

des Heimatvereins (Historischer Verein) e. V.
Wasserburg am Inn und Umgebung

HEIMAT AM INN 18/19

Beiträge zur Geschichte, Kunst und Kultur des
Wasserburger Landes

Jahrbuch

Herausgeber
Heimatverein (Historischer Verein) e.V.
für Wasserburg am Inn und Umgebung

ISBN 3-922310-35-4

2000

Verlag DIE BÜCHERSTUBE H. Leonhardt, 83512 Wasserburg a. Inn

Gesamtherstellung: Gebr. Geiselberger GmbH, 84503 Altötting

*Den Autoren sei für die unentgeltliche Überlassung von Manuskripten
herzlich gedankt und auch jenen, die durch ihren Einsatz
oder mit Spenden die Drucklegung unterstützen.*

Die Beiträge dürfen nur mit Genehmigung der Autoren
nachgedruckt werden.
Für den Inhalt sind ausschließlich die einzelnen Autoren
verantwortlich.

Redaktion:

Hanns Airainer, Pilartzstraße 3, 83549 Eiselfing
Willi Birkmaier, Haager-Straße 17, 83543 Rott a. Inn
Siegfried Rieger, Brunhuberstraße 103, 83512 Wasserburg a. Inn
Ferdinand Steffan M.A., Thalham 10, 83549 Eiselfing

Anschriften der Mitarbeiter dieses Buches:

Heinrich Egner, Isargestade 740, 84028 Landshut
Ernst Hellgardt, Schellingstraße 3, 80799 München
Jacob Irlbeck, Schmidzeile 2, 83512 Wasserburg a. Inn
Kai Kobe, Schließlederweg 1, 83512 Wasserburg a. Inn
Siegfried Rieger, Brunhuberstraße 103, 83512 Wasserburg a. Inn
Meinrad Schroll, Bräugasse 31, 84453 Mühldorf a. Inn
Gerhard Stalla †, Klosterweg 20, 83022 Rosenheim
Thomas K. Stauffert, Altenhohenau 8, 83556 Griesstätt
Ferdinand Steffan M. A., Thalham 10, 83549 Eiselfing
Johann Urban, Dr.Fritz-Huber-Straße 6a, 83512 Wasserburg a. Inn

Inhaltsübersicht

Vorwort	5
<i>Ernst Hellgardt</i>	
Ein neues Doppelblatt der Wasserburger „Willehalm“-Handschrift.	7
<i>Johann Urban</i>	
Aus den Anfängen der Wasserburger Schranne.	21
<i>Meinrad Schroll</i>	
Die Eckstetter zu Wasserburg, Brandstätt und Furtarn. Der Aufstieg einer bürgerlichen Familie in den Adelsstand.	43
<i>Gerhard Stalla †</i>	
„Tractetl vnd Ernkränzlein“.	69
<i>Heinrich Egner</i>	
Ein vergessener Lokal- und Landeshistoriker: Franz Dionys Reithofer (1767–1819).	77
<i>Ferdinand Steffan</i>	
Beiträge zur Wasserburger Handwerks- und Kunstgeschichte:	123
Die Rekonstruktion eines Familiendiptychons.	125
Ein unbekannter Passionsaltar aus Wasserburg.	135
Wasserburger Fayencen.	147
Das Wasserburger Büchsenmacher-Gewerbe.	163
<i>Thomas K. Stauffert</i>	
Das Kloster Altenhohenau zwischen Säkularisation und Wiederbesiedelung.	175

Jacob Irlbeck

Vom Handwerk der Lederer in Wasserburg
(Zweiter und letzter Teil). 245

Siegfried Rieger

Lorenz Adalbert Enzinger (1849–1897).
Eine Erfinder- und Unternehmer-Persönlichkeit aus
Wasserburg am Inn. 265

Siegfried Rieger

Die Umgestaltung der Wasserburger Sankt Aegidienkirche
im 19. Jh. als Kirche der „Besserungsanstalt für jugendliche
Büsser“. 283

Siegfried Rieger

Die Eröffnung des wiederhergestellten Wasserburger
Großen Rathaussaales am 24. und 25. Juni 1905. 301

Kai Kobe

Das Hesseschlößchen und seine Bewohner. 315

Personen-, Orts- und Sachregister 325

HEIMAT AM INN

Band 18/19

Vorwort

Die Reihe der Jahrbücher des Heimatvereins für Wasserburg und Umgebung (Historischer Verein) e. V. Wasserburg a. Inn hat nun seit ihrem Neubeginn in ihrer Themenvielfalt einen beachtlichen Umfang angenommen und neben zeitgeschichtlichen Dokumenten auch vielfach Unbekanntes entdeckt, erläutert oder zu Tage gefördert.

Auch der nun vorliegende Band 18/19 setzt diese Tradition mit einer Sammlung von Aufsätzen und Abhandlungen zu den verschiedensten Themen fort. Exemplarisch sei nur auf drei besonders beachtenswerte Abhandlungen hingewiesen.

Da ist zunächst der literaturwissenschaftliche Aufsatz von Herrn Professor Hellgardt über das vor einigen Jahren neu entdeckte Doppelblatt der Wasserburger „Willehalm-Handschrift“. Wir sind froh, dass damit dieser Fund nun eine text- und zeitkritische Bewertung und Einordnung erfährt und uns damit in gewissem Umfang dafür entschädigt, dass das seinerzeit von Brunhuber gefundene Doppelblatt seit Jahrzehnten verschollen ist.

Zum anderen darf das Augenmerk auf die von Hermann Egner verfasste Reithofer-Biografie gelenkt werden. Reithofer hat nämlich vor etwa 190 Jahren als erster versucht, neben vielen anderen Stadtbiografien auch die Geschichte der Stadt Wasserburg a. Inn zum ersten Mal kurzgefasst darzustellen. Er hat dabei auf Quellen zurückgegriffen, die in der Zwischenzeit nicht mehr verfügbar sind und leider, da er weitgehend auf Belege verzichtet hat, auch nicht rekonstruiert werden können. Gleichwohl ist diese „kurzgefasste Geschichte der Stadt Wasserburg“ bis heute eine wichtige Dokumentation geblieben.

Schließlich sei auf den Beitrag von Hans Urban zur Geschichte der Wasserburger Getreideschranne hingewiesen. Auf diese Einrichtung wird zwar immer wieder und nicht nur bei Rathaus- und Stadtführungen verwiesen, aber nur selten kann man sich Konkretes über Art, Umfang und Ablauf einer solchen „Getreidebörse“ vorstellen. Nachdem die Stadt Wasserburg a. Inn am Rande des altbayerischen Getreideanbaugebietes liegt und die etablierten Schrankenplätze schon seit langem bestanden hatten, als die Stadt Wasserburg a. Inn dieses Recht erhielt, zeigt die Geschichte der Wasserburger Schranne nicht nur einen interessanten Aspekt von

Handel und Wandel, sondern auch ein typisches Beispiel für den Zerfall von Stadtverfassungsrechten in der beginnenden Neuzeit, einer Zeit des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandels.

Es bedarf keiner besonderen Erwähnung, dass alle übrigen Aufsätze, Abhandlungen und Zitate nicht nur des Lesens wert sind, sondern gerade in ihrer Vielfalt das Bild unserer Stadt in ihrer historischen Entwicklung, vor allem in den letzten drei Jahrhunderten, ergänzen.

Allen Verfassern, Herrn Rieger und dem Redaktionsausschuss gilt unser besonderer Dank und wir hoffen, dass ein vielfältiges Leserecho die Mühen belohnt.

Dr. Martin Geiger
1. Bürgermeister
24.09.2000

Siegfried Rieger

**Die Umgestaltung der Wasserburger
Sankt Aegidien-Kirche im 19. Jh.
als Kirche der „Besserungsanstalt für
jugendliche Büsser“.**

Am 15. Mai 1856, vormittags 10 Uhr, *eröffnete nach vollendeten Vorarbeiten der abgeordnete k.[önigliche] Herr Regierungs-Commissär die Besserungsanstalt für strafrechtlich verurtheilte jugendliche Büsser...*¹ in Wasserburg.

Eine „Urkunde“ darüber wird ein Jahr später in den Turmknopf der Aegidien-Kirche eingelegt. Von diesem Schriftstück sind im Staatsarchiv München zwei Abschriften (Anhang 1) erhalten. Ihr Inhalt gibt Aufschluß über die seinerzeit maßgebenden Personen „der ersten Stunde“ und ihre Zuständigkeit in dieser „neuen Besserungs-Anstalt.“

Für Dr. J.[ohann] G.[eorg] Bonifaz Huber gab es als erstem Curat dieser neuen Anstalt in der Gefangenenseelsorge viel zu tun; dann waren die benötigten liturgischen Ausstattungen zu besorgen. Einiges davon kommt von der Straßhaus-Kommission Würzburg nach Wasserburg. Der größere Teil ist jedoch nach erfolgter Genehmigung durch das K.[öniglich] B.[ayerische] Staatsministerium zu beschaffen. (Anhang 2); die profanierte ehemalige Burgkirche St. Aegidien soll wieder kirchlichen Funktionen zugeführt werden.

Es ist allerdings eine Finanzierungsaufgabe zu berücksichtigen. Nachdem die im Bedarfsvoranschläge der Ökonomie pro 1855/56 enthaltene Position für Paramente nicht ausreicht, [sind sie] den Ersparungen zu entnehmen, welche bei einzelnen Positionen ... unzweifelhaft sich ergeben werden.

Man ist um kostengünstige Beschaffung bemüht. So beispielsweise bei dem in der Beschaffungsliste aufgeführten Altarstein. Das Innenministerium empfiehlt: *Bei dem hochg. Erzbischöflichen Ordinariat sollen diese Steine vorrätzig und erst oft unendgeldlich wegen der armen Kirche, wozu heute diese zu rechnen seyn dürfte, abgegeben werden.* Nach einigen Korrespondenzen schließlich kann das Wasserburger Pfarramt gegen 6 fl 12 kr Portoersatz einen solchen Altarstein über das erzbischöfliche Ordinariat für Sankt Aegidien besorgen.

Schon laufen die Überlegungen zur Restauration, der Plan wird gefertigt. Die Kosten sind schließlich mit 2900 fl veranschlagt.

Am 3. Juli 1856 schreibt dazu die Königliche Kammer des Innern, daß *in Betracht der Nothwendigkeit so wie der Zweckmäßigkeit für die Anstalt, ist der Kostenbetrag von 2900 fl von gar keinem Belang, und so dürfte der sofortigen Ausfertigung nichts weiter hindernd im Wege stehen.*

Doch es verstreichen zunächst zehn Monate! Schließlich teilt dann auf k. Befehl vom 19. Mai 1857 das Staats-Ministerium des Innern mit:

Seine Majestät der König haben Allerhöchst zu genehmigen geruht, daß die ehemalige Sct. Aegydien Kirche zu Waßerburg nach

dem anruhend mitfolgenden Plane lit. M. für die Zwecke der Besserungsanstalt daselbst restauriert werde.

Die auf die Restauration der Kirche, wie die anderweitige Unterbringung der ärarischen [staatseigenen] Feuerlösch-Maschine und der Heu- und Haber-Vorräthe des k. Landgerichts Vorstandes erlaufenden Kosten im Gesamtvoranschlage zu 3.030 fl werden auf den Landneubau-Etat für Sicherheit hingewiesen.

Im Etatjahr stehen nur noch 2453 fl 18 kr zur Verfügung. Deshalb erfolgt die Anweisung, 576 fl 42 kr einstweilen aus den laufenden Mitteln der Besserungsanstalt Waßerbürg vorschußweise und vorbehaltlich des Rückersatzes aus Laufends zu bestreiten seien.

Es wird angeordnet, daß die Arbeiten zu beschleunigen sind, damit die restaurierte Kirche noch heuer, also 1857, benutzt werden könne. Jugendliche Sträflinge könnten bei den erforderlichen Arbeiten als ‚Handlanger‘ bei den Maurerarbeiten eingesetzt werden insofern eine solche Verwendung ohne Störung des Religions- und Schulunterrichts, dann mit Vermeidung von Fluchtversuchen sich ermöglichen läßt....Hinsichtlich der Verwendung eines Theiles des Getreidespeichers ist sich mit dem Rentamte zu benehmen, welches deßhalb von der Regierungsfinanzkammer angewiesen werden wird.

Auf Anfrage der für die Bauarbeiten zuständigen k. Inspektion Rosenheim teilt die K. Kammer des Innern mit, daß unter den gewöhnlichen Bedingungen und Arbeitszeit 20 bis 30 Büßer gegen den Taglohn von 26 kr überlassen werden können. Der Meister muß natürlich die Arbeiter mit allem erforderlichen Arbeitsgeräth versehen.

Der Wasserburger Maurermeister Michael Geisberger ist damit einverstanden jedoch nur mit der ausdrücklichen Erklärung, daß er in keiner Beziehung eine Haftbarkeit gegen das Entweichen der Gefangenen von der Baustelle übernehmen könne, sondern deren Überwachung der Anstalt allein überlassen müsse.

In den Monaten Juni und Juli 1856 wurden von Münchner Handwerkern und Geschäften verschiedene Ausstattungen für die neue Besserungsanstalt angeliefert und in Rechnung gestellt, vom messingenen Vorleглоffel, von der eisernen Geldkasse von Schiffslämpchen und Schwimmerln sowie zinnernem Geschirr bis zu Brod- und Waschkörben und einer Brückenwaage, dann auch verschiedene liturgische Ausstattungen. (Anhang 2).

Mit der ihm eigenen Bestimmtheit drängt Curat Dr. J. G. Bonifaz Huber auf Umsetzung notwendiger Maßnahmen. So unterbreitet er in seinem Brief nach München am 20. Juni 1857 eine Reihe von Vorschlägen, aber auch Einsprüche:

Nach einer güthgen Mittheilung des hiesigen Maurermeisters, Herrn M. Geisberger, kam dem Unterzeichneten vor wenigen Ta-

gen der Plan zur Restaurierung der hiesigen St. Ägydienkirche zu Gesicht und drängt ihn dieser Anblick zu folgenden Äußerungen über die Herstellung und Einrichtung dieser Kirche, die zum hauptsächlichsten Schauplatze seiner künftigen Wirksamkeit bestimmt ist

- I. 1) Zu der Herstellung der äußeren Kirche wird auf den ersten Anblick an der Westfront die Kirch-Thür (Haupteingang) schmerzlich vermißt. Gehen auch weder Priester noch Gemeinde von dieser Seite her gewöhnlich in die Kirche, so ist doch eine größere Kirchenthür nach dieser Seite hin [nicht] zu entbehren, ja sie dürfte sogar zur Lüftung der unter dem Straßenniveau, also tief liegenden Kirche so wie auch zur Aus- und Einbringung größerer Effekten geradzu unerläßlich sein, abgesehen von der Nothwendigkeit eines würdigen Kircheneingangs bei Gelegenheit höherer, z.B. bischöflicher, Besuche; von einer Feuersgefahr gar nicht zu reden.
- 2) Die kellerähnliche Sacristei bedarf dringend eines größeren Fensters, als des bisherigen & in den Plan aufgenommenen, sollen nicht Geräthe und Paramente in derselben rasch verderben. Auch ist die außen an derselben hinlaufende Einfahrtstraße in die Anstalt zur Erzielung einer trockenen Sacristei etwas wegzuverlegen.
- 3) Da sich möglicherweise deßohngeachtet eine ganz trockene Sacristei kaum erzielen läßt, wie auch H. Geisberger glaubt, so ist für alle Fälle in der 2.ten Etage des Thurmes eine obere Sacristei herzurichten, in der das Wertvolle sicher geborgen werden kann. Die Herstellung einer solchen erfordert nur ganz geringe Kosten.
- 4) An der Rück- oder Westseite der Kirche dürfte ein rundes Fenster statt des in den Plan eingesetzten spitzbögigen am Platze sein, da letzteres doch nur durch die Orgel verstellt würde.
- II. Zur Einrichtung der Kirche sind erforderlich:
 - 1) Ein Altar mit 6 Leuchtern. (Bisher sind nur 4 Leuchter vorhanden, die entweder daran zu geben, oder für die Ministranten und in die Sakristei zu bestimmen sind).
 - 2) Eine Ampel mit Schnur und Quasten (die bisherige ist für die Kirche viel zu klein).
 - 3) Ein Speisgitter von Holz zwischen Schiff und Presbyterium.
 - 4) Ein Weihwasserkessel von Stein dort, wo die Büßer in die Kirche treten.

- 5) *Eine Kanzel.*
- 6) *Ein Beichtstuhl.*
- 7) *Eine Orgel, die im Stande ist, den kräftigen Gesang zweihundert junger Stimmen zu tragen, samt einer auch für Aufnahme von einer Anzahl Büßer berechneten Emporkirche.*
- 8) *Ein Marienbild, um doch eine Zierde für die nackten Wände zu haben.*
- 9) *Zwölf Wand- oder Apostelleuchter und zwei kleine Wandleuchter am Sacramentshäuschen.*
- 10) *Wenigstens eine Glocke auf dem Thurm. Eine Uhr würde dem Kirchlein zur großen Zierde gereichen.*
- 11) *Eine Glocke an der Sacristeithür.*
- 12) *Ein Sacristeitisch und ein Sacristeikasten.*
- 13) *Ein Credenz Tisch mit Crucifix.*
- 14) *Ein weißes Pluviale (Rauchmantel) mit gelben Borten zur ritismäßigen Feier der Processionen und der Te Deum's an den allerhöchsten Geburts- und Namensfesten.*
- 15) *Eine weiße festtägliche Casula mit gelben Borten, da eine einzige weiße Casula wegen nothwendigen oftmaligen Gebrauches schicklicher Weise nicht zugleich für die Festtage dienen kann und Alles Unanständige beim Gottesdienste in einem solchen Hause doppelt vermieden werden muß.*
- 16) *Eine grüne Casula mit gelben Borten nebst Zubehör. (Eine solche ist bisher, obwohl sie der Ritus ein Dutzendmal des Jahres fordert, noch gar nicht vorhanden gewesen.)*
- 17) *Ein Processions-Kreuz.*
- 18) *Ein Kirchweihfähnlein.*

Indem der Unterzeichnete seine Anträge und Bedürfnisse in obigem Betreff einer k. Verwaltung hiemit dargelegt hat, bittet er selbe einer hohen königlichen Regierung dringend zu empfehlen und überhaupt dahin zu wirken, daß dieselbe jederzeit bei kirchlichen Bauten und Anschaffungen schon vorher mit seinem Urtheile gehört werden möge, da er ja für die Nothwendigkeiten kirchlicher Beschaffungen einer Königlichen Regierung, für deren Kirchlichkeit aber seinem hochwürdigsten Herrn Erzbischof verantwortlich ist, so wie er auch die Bedürfnisse seines Hauses am besten zu kennen im Stande sein möchte. Mit dieser Bitte zeichnet in größter Hochachtung und Verehrung

*für königliche Verwaltung
gehorsamster Dr. Johann G. Bonifaz Huber Curath*

Nach fast drei Monaten teilt die Königliche Bau-Inspektion Rosenheim dem Vorstand der Besserungsanstalt, Herrn Regierungs-Rath Obermaier zu München, mit, daß bereits am 6. August durch hohe k. Regierungs-Verfügung folgende Bauarbeiten genehmigt sind:

Eine Kirchentür und rundes Fenster am westlichen Giebel,
eine zweite Sakristei,
die Kanzel
zwei Weihwassersteine,
die Vergrößerung des bestehenden Sakristeifensters und die
Anlage eines Wasserkanals.

In der Beantwortung eines Anschreibens stellt Huber den Antrag bei der Königlichen Verwaltung *daß sämtliche Leuchter, Ampel und Kreuz in einfach gothischem Styl gehalten sein müssen, wenn sie mit der Bauart der Kirche übereinstimmen sollen. Sollte einer k. Verwaltung kein in diesem Style tüchtiger Meister bekannt sein, so ist der Unterzeichnete mit Hilfe des kirchlichen Kunst Vereines der Erzdiözese, dessen Mitglied er ist, wohl im Stande, einen solchen zu benennen. Jedenfalls bittet derselbe, ihm die Zeichnung obgenannter Gegenstände vor ihrem definitivem Ankaufe zur Einsicht und Erinnerung zuzusenden, da nur auf solche Weise jeder Verstoß gegen Styl, Einfachheit und Zweckmäßigkeit vermieden werden kann.*

Ein weiteres Schreiben Huber's vom 7. September 1857 an den Vorstand, Regierungsrat Georg von Obermaier, sei hier vollständig wiedergegeben.

*Euer Hochwohlgeboren! Hochverehrtester Herr Regierungs-Rath!
Mein besonders gnädiger Herr!*

Ich danke herzlich für die erhaltenen Aufschlüsse und bitte nur unter weiterem, wer nun die besagte Stelle zu vergeben hat, Regierung oder Ministerium, Ministerium des Cultus oder des Innern? – Dieser Tage wird der Glaser von hier zu Ihnen kommen wegen der Kirchenfenster von St. Ägid. Es ist durchaus nöthig, daß sie sämtlich mindestens zur Hälfte mit undurchsichtigem Glase versehen werden, sonst sieht jeder Gassenbub den ganzen Musikchor, den Priester am Altare wie auf der Kanzel, wogegen ich feierlich protestieren muß. Ich protestiere im Interesse der Würde des Gottesdienstes wie der Humanität; denn im gegentheiligen Falle wären die Gefangenen auf den Pranger der Neugierde gestellt, zu dem sie gottlob durch kein gesetzliches Urtheil verurtheilt sind. Ich weiß, daß Sie der erste Apostel der Humanität in unseren Gefängnißen geworden sind, ich brauche also von diesem Punkte nicht weiter zu sprechen, es handelt sich also nur darum, welche undurchsichtigen Gläser gewählt werden sollen, ob geschuppte oder milchweiß gemusterte. Ich habe erstere für vorletzte Fenster rechts beantragt, von dem aus man gerade mit leichter Mühe auf den Altar hinabsieht. Sie sind

undurchsichtiger als die milchweißen und thun noch bessere Dienste als diese. Will man die Sache ästhetisch schöner machen, so kann man meines Erachtens der Straße zu milchweißene wählen. Selbst wenn die Fenster ganz mit ihnen ausgefüllt werden, werden die Kosten nicht hoch sein. Ich glaube, man sollte auf die Straßenseite mit der einen oder anderen Gattung ganz ausfüllen, auf der Seite gegen mein Haus schadet es der Schönheit nichts, wenn die Hälfte der Fenster glatt, die Hälfte geschuppt ist. Sie werden sehen, daß ich recht habe, strenge mindestens auf die Bekleidung jeder Fenster-Hälfte mit undurchsichtigen Gläsern zu dringen. Sobald Sie hieher kommen, denn jetzt ist der Musikchor in der Hauptsache fertig und auf der Straße sie gegen mein Haus vollkommen sichtbar! Ich bitte um gnädige Bereinigung dieser Angelegenheit in angeregtem Sinne, damit wir nicht nachträglich verdrißlich zu thun bekommen. Ich zeichne mit tiefstem Respekt und bekannter Freundschaft als

Wasserburg, den 7. Sept. 1857

Für hochwohlgeboren
treu ergebensten

Dr. Bonifaz Huber, Curat

Am 3. Oktober 1857 teilt die Königliche Kammer des Innern mit, daß verschiedene Kostenvoranschläge vorliegen, darunter

Über eine Orgel welche bereits fertig des Orgelmachers Frosch von der Au	250 fl.
Von Gürtlermeister Bledl über Leuchter, Ampl, Christus	158 fl
Von dem Schneidermeister Hackermeister für verschiedene Paramente 166 fl	
Über die innere Einrichtung der Kirche als Altar, Speisgitter, Kanzelgestell, Kirchenschränke etc.	361 fl 41 kr.

Auch geht es um die beantragte Turmuhr für die St.Egidienkirche ...da die Uhr welche sich heute noch im Thurm befindet nur [noch] in Reste und verrostet, vollkommen verbraucht ist, so hat man sich gegen eine ganz neue mit ausgesprochen. Mannhart verlangt für eine Turmuhr wie sie sich für die Egidienkirche eignet, 300 fl.

Die Anschaffung einer neuen Turmuhr wird in diesem ausführlichen Brief vom 3. Oktober 1857 abgelehnt. Eine Turmuhr wäre bestimmt auch wegen der Einhaltung von Arbeitszeiten in der Besserungs-Anstalt erforderlich gewesen - doch die K. Kammer des Innern war anderer Meinung und wird deutlich:

Da Waßerburg bereits 2 Stadtuhrn besitzt und das Zifferblatt der Pfarrkirche, welche ganz nahe der Anstalt steht, gut gesehen werde,

so wie jeder Schlag gehört werde, da dürfte die Herstellung einer Uhr sicher zum Überfluß sein.

Damit war eine negative Entscheidung wegen einer Uhr auf dem Turm der St. Aegidienkirche gefallen. Allerdings hatte zwischenzeitlich die K. Bauinspektion Rosenheim detaillierte technische Angaben beim Uhrenmacher Mannhart eingeholt. Am 14. Oktober 1857 teilt Rosenheim dem Vorstand der königlichen Besserungsanstalt Wasserburg weiter mit, *daß auf der West und Nordseite des Thurmes bereits Zifferblätter vorhanden sind und auf der Ostseite ein Zifferblatt angebracht werden muß, weil diese der Besserungsanstalt zugekehrt ist.* Vergeblich – ein Ersatz der Turmuhr wurde von höchster Stelle nicht genehmigt.

Das Jahr 1858 ist angebrochen, und die k. Regierung in München drängt im Brief vom 2. Januar *daß die Anstaltskirche in thunlichster Bälde zur Benutzung gelange, nachdem bei dem wachsenden Datenstande das dermal als Kirche dienende Lokal zu anderen Anstaltszwecken dringend nothwendig erscheint.*

Mit Entschiedenheit fordert Huber in seinem Brief vom 19. Januar 1858 bezüglich der Anschaffung eines Rauchmantels und der Meßgewänder, daß ihm vorher die Stoffmuster zur Einsicht und Auswahl vorgelegt werden. Nur so könne er eine Verantwortung übernehmen. Der Curat weist darauf hin, mit dem Hinweis daß sich *sehr wahrscheinlich eine Geldersparung bezwecken lasse* und begründet dies damit *daß schon aus dem Voranschlage des Herrn Ornatschneider Hackermeier ersichtlich ist, daß derselbe in der Auswahl der Stoffe keineswegs immer nur die edle Einfachheit im Auge hatte...!*

Den Brief schließt Huber mit folgenden Sätzen: *Da unter obigem Betreff auch die Beschaffung von Altar, Kanzel und Speisgitter für die St. Ägidienkirche fällt, die gleichfalls im gothischen Style gehalten werden sollen, so bemerkt der Unterzeichnete, daß der hiesige bürgerliche Maurermeister [Geisberger] wohl am geeignetsten sein dürfte, Zeichnungen für diese Gegenstände anzufertigen, da er mit der genauesten... Kenntniß seine bewährte Tüchtigkeit in allen mit diesem Style vorkommenden Arbeiten verbindet.*

Der Vorstand der k. Besserungsanstalt Wasserburg war bei den Restaurierungsarbeiten weitgehend von der k. Bauinspektion Rosenheim abhängig. So wird bei ihr beispielsweise unterm 22. Februar angefragt, welche Farben die Innenausstattung bekäme, *um den hier angefertigten [Sakristei-] Schränken gleichen Anstrich ...geben zu können.*

Daraufhin wird erst nach nochmaliger Erinnerung seitens der k. Bauinspektion Rosenheim mitgeteilt, daß *am geeignetsten eine et-*

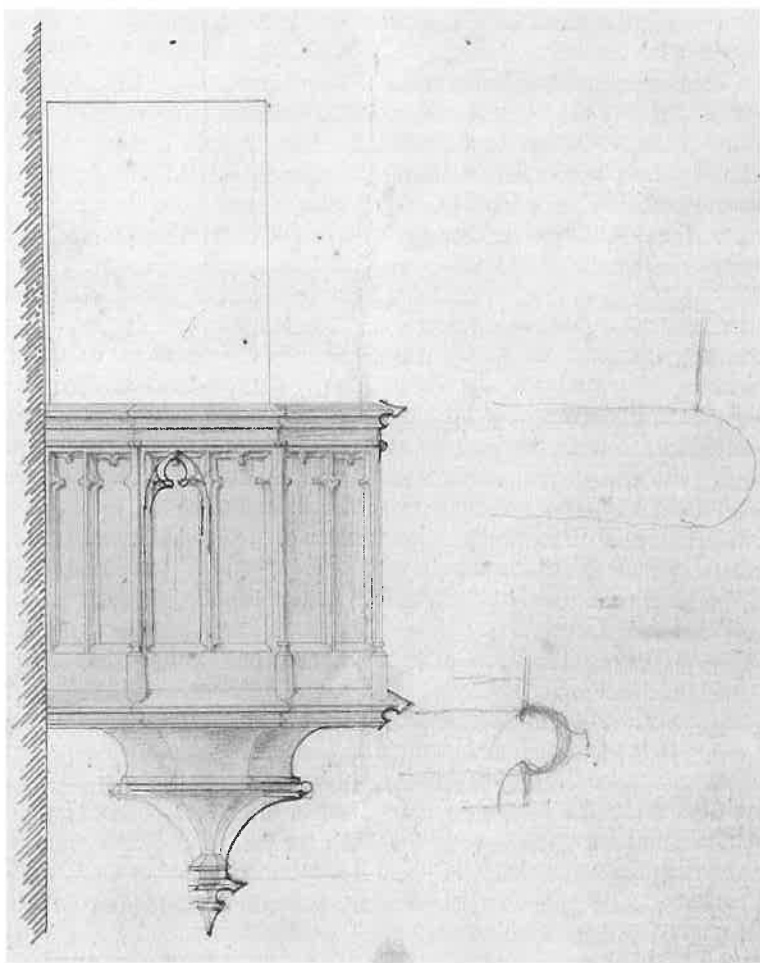


Abb. 1: Entwurf Kanzel, wohl von Michael Geisberger

was dunkel gehaltene Eichenholzfarbe gegeben werden dürfte, so daß sie nicht zu Hellgelb erscheinen.

Am 21. April 1858 teilt die Kammer des Innern mit, daß der Bildhauer Sickinger zu München für die Sct.Egidienkirche bis 1. Juni 6 Altarleuchter, 1 Ampel mit Schnur und Quaste, 12 Apostelwandleuchter, 2 kleine Wandleuchter und 1 Kreuz mit vergoldetem Christus samt Stange herstellen wird, wofür demselben gegen eine von der k. Baubehörde contrasignirte Quittung die accordmäßige Summe von 158 fl /: einhundert fünfzig acht Gulden :/ nach gelieferter

Arbeit aus der Kasse der Anstalt auszusahlen und nach Maßgabe des unterm 12. Januar c. No 47404 zu verrechnen ist.

In einer Kostenübersicht heißt es, dem Bildhauer Sickinger nach Abzug des wahrscheinlich wieder nachgenehmigt werdenden Strafzugs von 126 fl und an anderer Stelle ...wenn Sickinger diese Strafe erlassen wird. In welchem Zusammenhang dieser evtl. Strafzug steht, ist aus den Akten nicht ersichtlich.

Am 30. Juli 1858 führt Kurat Dr. Bonifaz Huber bei der Königlichen Verwaltung Klage über den baulichen Mißstand der „tief im Boden“ liegenden Kirche und über die Straße, [die] über den Kirchenboden hinaufgewachsen [ist]. Er beschwert sich, daß ohne Anfrage bei ihm oder der Verwaltung noch mehr Erde an die Nordseite unserer Kirche angehäuft wurde, so daß sichtlich das Terrain an der Kirchenwand um bis 1 Schuh noch erhöht werden wird. Er befürchtet, daß das Vergraben der Kirche in Koth dieselbe am Ende völlig unbrauchbar mache, da es jetzt schon nicht selten vorkommt, daß Gefangene während des Gottesdienstes unwohl werden, öfter sogar als in dem engen niederen Betsaale, der anfangs zum Gottesdienst diente, obwohl die Kirche täglich fleißig gelüftet wird. Ohndieß wird die äußere Ansicht der Kirche durch solches Kothanhäufen an der Vorderwand mehr und mehr beeinträchtigt, und da nun in der Folge deßen die Kirchenfenster bald leicht mit der Hand zu erreichen sind, auf sonstigen Unfug der Platz geebnet, so daß es bald nothwendig sein wird, die Fenster mit Drahtgittern zu versehen.

Umgehend antwortet die Kammer des Innern, macht Vorschläge zur baulichen Veränderung des schon damals bei der Herstellung der Ägidienkirche begangenen Übelstandes.

Auf vornehmem Briefpapier schreibt Huber am 8. März 1858 an Georg Michael von Obermaier:

Euer Hochestgeboren! Verehrtester Herr Regierung Rath! Mein besonders gnädiger Herr!

Ich brauche sehr nothwendig die zwei weißen Meßgewänder, die für die St. Ägydien-Kirche nach dem Voranschlage projektiert waren: ein werktätliches & ein festtätliches. Wie mein werktätliches aussieht, haben Sie selber gesehen, ein festtätliches hatte ich noch gar nicht. Ich bitte daher, wenn Sie etwas dazu thun können, diese beiden Stücke zu beschleunigen. Herr Klein wird die Güte haben, sie in München benedizieren zu lassen, ehe sie hieher gesandt werden. Der Brief des mit dem Adressaten wohl freundschaftlich verbundenen ergebensten Diener[s] Dr. Bonifaz Huber schließt mit der Anfrage ob ich einen um hiesige Stelle aspirierenden Geistlichen die Einrichtung der Schule überhaupt & des Religions-Unterrichtes insbesonder und überselbst zeigen darf.



Abb. 2: Dr. Johann Georg Bonifaz Huber (Foto ca. 1850).

Huber war also schon informiert, demnächst durch Versetzung an das Zuchthaus in der Vorstadt Au berufen bzw. befördert zu werden. Unterm 3. August 1858 meldete dann das „Wasserburger Wochenblatt“, daß Dr. Bonifaz Huber „auf die erledigte Curatie bei der Strafanstalt München“ berufen und Regierungsrat von Obermaier von der obersten Leitung der Besserungsanstalt Wasserburg enthoben wurde.

Bonifaz Huber konnte noch einige Jahre an der Strafanstalt München wirken und starb dort 1863, erst 40jährig, überraschend.

Die Arbeiten an der St.Aegidienkirche beanspruchten noch Jahre: Der Bau einer Wasserleitung, die Entfeuchtung des Mauerwerks; die Beschaffung eines Altares und einer Glocke oder 1863 eines neuen Gestühls standen an. Hubers Nachfolger in Wasserburg, Curat Martin Eder, gebürtig aus Tuntenhausen gelang es später, *...unter den alten Stadtrequisiten zwei altdeutsche Figuren – Maria und Johannes unter dem Kreuz darstellend, ausfindig zu machen. Obwohl beide Figuren ziemlich ruinös sind, so ist der Hauptcharakter und das Antike noch recht sichtbar, und sind nach Gutachten der königlichen Bauachtung mit geringem Kostenaufwande zu restaurieren.* Diese beiden Figuren schmücken auch heute noch die Wasserburger St.Aegidienkirche. Anderes von der Neuausstattung um die Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde bei den zwischenzeitlichen Restaurierungen wieder entfernt, ist heute verloren.

Anhang 1.

U r k u n d e

Im Jahre der Gnade 1856 /: Eintausend achthundert sechs und fünfzig :/ am 15ten Mai wurde im alten Schlosse zu Wasserburg eine Straf- und Besserungsanstalt für die jugendlichen Verbrecher katholischer Religion und männlichen Geschlechtes aus den sieben Provinzen des Königreiches Bayern diesseits des Rheines eröffnet.

Der Gottesdienst wurde im ersten Jahre in jenem Saale der Anstalt abgehalten, der im Ilen [2.] Stockwerke derselben jenseits des breiten Ganges oder der Schule liegt und mit seinen zwey Fenstern südlich in den Inn hinab schaut; im Jahre 1857 /: Eintausend achthundert sieben und fünfzig :/ aber ist die neben der Anstalt befindliche alte Schloß- oder St. Aegidien-Kirche zur eigenen Kirche bestimmt worden. – Da selbe seit mehr als einem halben Jahrhundert zum Gottesdienste nicht mehr gebraucht wurde, mußte sie, mit Ausnahme des Gemäuers, fast neu hergestellt werden, und hat diese Wiederherstellung am ersten Juli desselben Jahres wirklich begonnen. Zur Beurkundung dessen wurde diese Schrift verfaßt und in den Knopf des Kirchthurms gelegt.

Als dieses geschah, regierte in Bayern ruhmvoll, milde und im Frieden: Seine Majestät König Maximilian II aus dem glorreichen Hause Wittelsbach.

Erzbischof der Diezöse München-Freising war Gregor I. Scherr. Präsident der königlichen Regierung von Oberbayern war Freiherr von Zu Rhein.

Vorstand der königl. Besserungs Anstalt war der hochwohlgebo-rene Herr Georg Michael von Obermaier, kgl. Regierungsrath, Ritter des Civil „Verdienst“ Ordens der bayerischen Krone und des Sct Michaels Verdienst-Ordens, zugleich Vorstand der kgl. Straf Anstalt in der Vorstadt Au bei München, geboren im Markte Neukirchen zum hl. Blut bei Kötzing.

Seine Stelle vertrat in der kgl. Besserungs Anstalt der kgl. Rechnungsführer Herr Joseph Schieneis aus Schwandorf in der obern Pfalz.

Der zu jener Zeit gegenwärtige und zugleich erste Seelsorger oder Curat der Anstalt war der hochwürdige Herr Johann Georg Bonifaz Huber, Doktor der Philosophie, geboren in der Stadt Burghausen in Oberbayern.

Akteur der Anstalt war Herr Johann Friedrich Schwender aus Thurnau in Oberfranken.

Hausmeister der Anstalt war Herr Johann Großhauser aus Burgheim im Neuburgischen.

Werkmeister war Herr Michael Wiedenmann aus Günzburg in Schwaben.

Die Stelle eines Schul-Inspektors versah nach den Statuten der Herr Curat.

Schullehrer der Anstalt war Herr Franz Selmair, Chorregent in Wasserburg.

Die Stelle eines Hausarztes bekleidete Herr Doktor Ludwig Kosak jun. aus Wasserburg.

Den Plan zur Wiederherstellung der Sct. Aegidien-Kirche entwarf auf Befehl des kgl. Bau-Inspektors Herr Körner aus Rosenheim Herr Michael Geisberger, bürgl. Maurermeister von Wasserburg. Dieser war auch mit Überwachung dieses Baues betraut. Der Kupferschmid, der diesen Thurmknopf fertigte, war der Meister Herr Ernst Dürr von hier.

Zu dieser Zeit befanden sich in der Strafanstalt 171 Büsser.

Gott segne diese Anstalt!

Wasserburg den 2ten Juli 1857.

Es folgen die Unterschriften der vorgenannten zehn Personen. Verfasser des vorgenannten Textes war wohl der Seelsorger und als Historiker sich betätigende Dr. Johann Georg Bonifaz Huber. In seinem Nachlaß fand sich später ebenfalls eine Abschrift vorstehender Urkunde.

Anhang 2

Quittungen von München Spengler Huber, Au					54 x
Von Jacob Huber, Au					56 fl -
[Karl] Jacob Marold i. Mchn. [Lampenfabrikant]				à 48 x à 9 x -	9 fl 36 x 54 x
Johann Stanger, Zinngießer v.d. Au					26 fl 18 x 11 fl 24 x 1 fl 24 x
3 große Schüsseln v. Zinn 9 + Pfd			à 1 fl a - f	12 x 7 x	
Alois Kronenbitter [Silberarb. Mchn.]					55 fl 6 fl
Jos. Ant. Finsterer Buchhändler					11 fl 24 x
Karl Schmid Buchbinder					8 fl 24 x
Anton Pledl [Gürtler]					28 fl 10 fl 15 fl - x 59 fl 2 x 299 fl 20 x
Ältere Quittungen					

Der Unterzeichnete bestätigt hiermit die oben verzeichneten ab-
quitierten Rechnungen im Gesamt-Betrage von

299 fl 20 x

Zweihundert neunzig neun Gulden zwanzig Kreuzer

-behufs deren Revision und Einweisung – von der Verwaltung der
k. Besserungsanstalt Wasserburg in Empfang genommen zu haben.

Wasserburg den 12t. Juni 1856

gez. J. Mennel

Ferner bestätigt derselbe die abquitierten Rechnungen von

1. Georg Angerer	über 2 Brodkörbe	à - 33 x =	1 fl 06 x
2. Andr. Weiglein	über 5 Waschkörbe	à 1 fl 48 x =	9 fl -
3. Stephan Mayer	über 4 + Ctr. Fracht		
	v. Mchn. Hieher	à 36 x =	<u>2 fl 42 x</u>
			12 fl 48 x

im Gesamtbetrage von Zwölf Gulden vierzig acht Kreuzer von d. k.
Verwaltung der Besserungsanstalt erhalten zu haben.

Wasserburg ,den 13t. Juni 1856

gez. J. Mennel

Quittung vom 27. Juny 1856 über einen Altarstein zu 6 fl 12 xr
vom Stadtpfarramte Wasserburg und der k. Bauinspektion.

Quittung vom 4 July 1856 über 6 Cruzifixe – 22 fl 48 xr
– des Spielwarenhandels Joseph Obletter von München.

Quittungen von München

Lieferant

Hauptmünzamt	1 Amtssiegel umstechen		2 fl 30 x
	2 „ „		7 fl
Nenner Bildhauer	1 hölzernes Cruzifix		22 fl -
Lang Knopfmacher	2 Stück wollene Cinculum	à 30 x	
	2 „ baumwollene „	à 24 x	1 fl 48 x
Klein Curat	1 kleines Ritual	36 x	
	1 Meßglöckchen	18 x	
	Einlegbänder	18 x	
	3 Corpor. und 4 Perlen [?]	22 x	1 fl 34 x
Hackermeier			
Schneiderm.	1 weiße Casula		
	1 rothe Casula		
	1 schwarze Casula		
	1 violette Casula		
	1 doppelte Stola		

	1 weißes Velum		
	1 Linmort [?]	124 fl	06 x
Mayer Waren	5 / 2 + Spitzen		
	3 Stränge Leinenfaden	14 fl	18 x
Steiner Maschinen	Brückenwaage für 20 Ztr.		
	Gewicht mit 1 meßingnen		
	Einsatz und 110 1/2 Pfund		
	Gewichten	<u>83 fl</u>	<u>14 x</u>
	Summa:	256 fl	30 x

Der Drunterzeichnete bestätigt hiemit die über verzeichneten Rechnungen, abquittiert, im Gesamtbetrage zu

Zweyhundert sechs und fünfzig Gulden Dreißig Kreuzer

Behufs deren Revision und Einweisung von der Verwaltung der K. Besserungsanstalt Wasserburg in Empfang genommen zu haben.

Wasserburg, den 22. Juni 1856

gez. J. Mennel

Anhang 3

... „Kosten Anschlag über den Ankauf der Kirchengeräthe, welche für die Abhaltung des Hausgottesdienstes in der Beßerungs-Anstalt zu Waßerburg nothwendig sind gemäß hoher kgl. Regierungs-Verfügung vom 28. April lf. Js. von der Strafhaus-Kommission Würzburg abgegeben werden:

1 Monstranze	1 Ciborium	1 Kelch von Zinn
2 Meßbücher	1 Ministrantenrock	1 Weihwasserkessel.

Nach Mittheilung d. k. Stadtpfarramtes Waßerburg vom 30. v. Mts.[April] sind für diesen Zweck noch nachstehende Gegenstände, deren Ankauf die beigesetzten Preise erfordert notwendig:

4 Leuchter von Gürtlerarbeit à 8 fl	32 fl
-------------------------------------	-------

1 Crucifix von Holz geschnitzt, welches in der Mitte des Altares zu errichten ist, mit Kreuz und Postament 4 hoch	25 fl
---	-------

3 Canontafeln von gewöhnlicher Form à 2 fl	
--	--

1 Altar portatile (Altarstein)	10 fl
--------------------------------	-------

2 Altartücher mit Auflagen von feiner Leinwand oder Spitzen	12 fl
---	-------

1	Altarglocke	1 fl
1	Altarpult oder Kissen	30 fl
1	Priesteralbe	16 fl
1	Chorrock mit Kragen	8 fl
1	Cingula	6 fl
4	Meßkleider mit Kelchbedeckung von den vier Kirchenfarben weiß, roth, blau und schwarz à 30 fl	120 fl
	Mit einem grünen Meßkleide, das selten gebraucht wird, kann nach Angabe des Pfarramtes die Pfarrkirche aushelfen.	
1	Kanderl von Glas mit Teller von Zinn	130 fl
1	Kelch, der von Kupfer, cupa und patena von Silber und vergoldet in einfacher Arbeit	70 fl

Ferner dürfte nothwendig sein:

1	Vorhang, um den auf dem Hausgang aufgestellten Altar außer den Stunden des Gottesdienstes zu verhüllen mit Eisenstangen und Ringen	15 fl
	Summe	324 fl

Rosenheim, den 1. Mai 1856

Königliche Bau Inspektion Rosenheim

Gez. L.S. Körner

Quellen

StAM Akt Justizvollzugsanstalt Wasserburg Nr.6, Act 3 Die Restaurierung der Ägidienkirche zu Wasserburg betr. 1857.

Kirmayer-Chronik Wasserburg.

Anmerkungen

1 Wasserburger Wochenblatt Nr. 21 vom 18.5.1856

Abbildungsnachweis

Abb. 1: StAM Akt Justizvollzugsanstalt Wasserburg Nr.6, Act 3 Die Restaurierung der Ägidienkirche zu Wasserburg betr. 1857.

Abb. 2: Stadtarchiv Burghausen.